

Westfälischer Anzeiger vom 07.12.2006

Kreatives Improvisieren

MUSIK Hilde Stork ist ein neuer Aktivposten in der Hammer Jazz-Szene Sie sang schon im Doldinger-Vorprogramm - Jam-Session fördert Nachwuchs

HAMM · Sie war beim Hammer Jazz-Festival als Support zu Klaus Doldingers "Passport" zu hören, sie tritt im Rahmenprogramm diverser Ausstellungseröffnungen auf und hat mit der "Jam-Session" im "Louis" einen Überraschungserfolg gelandet: Hilde Stork ist zurzeit einer der Aktivposten in Hamms Jazz-Szene.

Dabei ist die 39-Jährige Quereinsteigerin: Die gebürtige Bockum-Hövelerin, die seit fünf Jahren in Heessen lebt, baute am Galilei-Gymnasium ihr Abitur, absolvierte eine Tischlerlehre und studierte in Aachen Bau- und Holztechnik. Seit einigen Jahren ist sie Berufsschullehrerin am Eduard-Spranger-Kolleg und außerdem zuständig für die Lehrerfortbildung in den Bereichen Hagen und Dortmund.

Zu ihrem Beruf gehört, dass sie viel mit dem Auto unterwegs sind. Diese Zeiten nutzt sie intensiv: "Fahrzeiten sind Probezeiten", sagt Stork, die aber schon singend groß geworden sei: "Ich kann die Mundorgel noch heute 'rauf und 'runter singen." Das liege daran, dass sie mit ihren Eltern und Brüdern viel gesungen habe. Erstmals "öffentlichkeitswirksam" wurde sie bei den "Bockum-Höveler Finken" von Ilse *Stork* [richtig wäre hier Ilse Härtel, Anm. d. Verf.], bei der sie außerdem Akkordeon gelernt hat.

Klassischer Gesang kam am Galilei-Gymnasium dazu, als sie im Kammerchor der leider früh gestorbenen Beate Kamp aktiv wurde. Obwohl da der Funke zur Musik richtig übergesprungen sei, kam das abrupte Ende ihrer stimmlichen Aktivitäten mit Beginn des Studiums. Die lebten erst rund acht Jahre später mit dem Ende der Referendarzeit wieder auf - aus einer Partylaune: Ob man nicht zur Zeugnisvergabe selbst Musik machen sollte, hatte ein Kollege vorgeschlagen, der "in seinem ersten Leben" Jazzpianist war. Stork bot sich sofort als Sängerin an und machte so ihre erste Solo-Bühnenerfahrung. Die umwerfend positive Reaktion des Publikums war für sie ein Schlüsselerlebnis: "Bis dahin hatte ich mich ja immer im Chor versteckt."

Später folgten der erste Hammer Auftritt bei den Heessener Künstlern, bei denen sie übrigens wegen ihres zweiten Talents - der Malerei - Mitglied ist, und diverse Veranstaltungen mit einer "Top-40-Band". "Aber das war mir bald nicht mehr anspruchsvoll genug", begründet sie, warum sie 2002 ein Jahr Gesangsunterricht bei Silvia Droste an der Dortmunder Glen-Buschmann-Akademie nahm - neben ihrem "Broterwerb".

Mittlerweile singt Hilde Stork Jazz-Standards so gut, dass sie von der Stadt für das Vorprogramm von Doldingers "Passport" beim Jazz-Festival engagiert wurde. "Meine ganze Gage habe ich dafür investiert, gute Musiker zu engagieren", erinnert sie sich. Ein großer Gewinn war dieser Auftritt trotzdem für sie - denn den ideellen Wert stellt sie weit über den kommerziellen.

Zu Hilde Storcks Repertoire gehört, was sie selber gern hört. Denn: "Je mehr Musik man hört, um so mehr Ideen hört man und kann selbst um so kreativer improvisieren." Verbindungen zu ihrer Malerei sieht sie selbst nicht, auch wenn sich immer mehr farbintensive Abstraktionen auf ihren Leinwänden entwickeln. Im Unterschied zu ihren Auftritten, bei denen sie direkt spürt, ob sie die Zuhörer "berührt" hat, gibt es von Betrachtern ihrer Bilder keine direkten Reaktionen.

Die Idee, jungen Menschen bei einer Jam-Session die Chance zu bieten, in wechselnden Besetzungen live vor Publikum zu spielen, sei in Gesprächen mit mehreren Beteiligten entstanden. Sonntags, 17 Uhr, sei eine "so tote Zeit", dass die Bürger einfach Zeit haben müssten, etwas zu unternehmen. Rund 200 Besucher der ersten Session bestätigen das.

Die zweite Jam-Session findet am Sonntag, 10. Dezember, ab 17 Uhr im "Louis" an der Oststraße (Fußgängerzone) statt. Der Eintritt ist frei, mitmachwillige Musiker sind willkommen.